



Vorstellung eines Liebhabers von Abenteuer-Spielbüchern

Nachdem ich vor rund viereinhalb Jahren durch eine Internetfreundin auf dieses Forum gekommen bin und seitdem gelegentlich hier mitlese, wird es nun langsam Zeit, mich hier auch vorzustellen:

Ich bin ein eher introvertierter Mensch, zähle mittlerweile 38 Lenze und kann mich seit ich denken kann besser schriftlich als mündlich ausdrücken. Meine ersten Bücher schieb ich noch bevor ich in die erste Klasse Volksschule gekommen bin. Zugegeben: sehr tiefgründig waren die Geschichten damals noch nicht aber im Laufe der Jahre habe ich zunehmend komplexere Geschichten - bislang eher für mich selbst als für die Öffentlichkeit - geschrieben.

Meine Lieblingsgenres sind Fantasy, Sci-Fi, Kurzgeschichten, Geburtstagsgedichte und vor Allem Abenteuer-Spielbücher. Zum Einstand gebe ich hier eine kurze Leseprobe eines älteren Spielbuch-Anfanges:

1

Du sitzt an einem Sonntagnachmittag allein daheim und siehst Fern. Es ist Mitte Mai, aber draußen tobt trotzdem schon den ganzen Tag ein heftiger Schneesturm. Gelangweilt zappst du durch die Kanäle, aber das Fernsehprogramm ist fast genauso trist, wie das Wetter draußen. Schließlich bleibst du bei einer Nachrichtensendung hängen. Ein älterer Mann mit Schnurrbart berichtet gelangweilt von einem fürchterlichen Verkehrschaos, das sich draußen aufgrund des kältesten Mais seit über hundert Jahren abspielt und empfiehlt jedem, daheim zu bleiben.

Ein Glück, dass du die Nachrichtensendung gesehen hast, sonst hättest du sicher die Badehose eingepackt und wärest ins nächste Freibad gefahren. Etwas genervt schaltest du den Fernseher ab. Verdammt, dir ist wirklich unheimlich langweilig.

Du stehst auf, gehst zum Fenster und ziehst den Vorhang zur Seite. Außer jeder Menge Schneeflocken ist allerdings nicht allzu viel zu sehen. Selbst das gegenüberliegende Haus ist kaum noch zu erkennen. Undeutlich erkennst du eine Gestalt auf der gegenüberliegenden Straßenseite, die verzweifelt gegen den Sturm ankämpft. Irgendwas kommt dir an der Gestalt komisch vor, aber du kommst nicht so recht drauf, was. Du kannst dich allerdings nicht weiter damit beschäftigen, denn in dem Moment läutet das Telefon. Du erwartest zwar keinen Anruf, wendest dich aber trotzdem vom Fenster ab und gehst ran.

Du meldest dich mit einem „Hallo“, aber statt einer Antwort legt die Person am anderen Ende einfach auf. „Na toll“, denkst du, „Erst verwählen und dann sich nicht mal entschuldigen können.“

Du legst den Hörer wieder hin und gehst zurück zum Fenster. Als du wieder hinausblickst, musst du dich wundern. Die gleiche Gestalt geht immer noch auf der gleichen Stelle, an der sie vor dem Anruf gegangen ist. Als du sie weiter beobachtest, merkst du auch, was dir vorhin komisch vorgekommen ist. Obwohl sie Gehbewegungen macht, kommt sie keinen Millimeter von der Stelle. Gut, sie hat Gegenwind und der Boden ist rutschig aber sich überhaupt nicht von der Stelle rühren - das kann doch nicht sein, oder?

Wieder klingelt das Telefon. Ist das etwa wieder der sprachlose Anrufer von vorhin? Dann bräuchtest du eigentlich nicht rangehen. Aber was, wenn es wer anders ist?

Willst du das Telefon läuten lassen und dich weiter der Gestalt im Schneesturm widmen (weiter bei 2) oder gehst du lieber doch ran (weiter bei 3)?

2

Du ignorierst das Läuten und beobachtest die Gestalt weiter. Sie geht und geht, aber kommt einfach nicht



Vorstellung eines Liebhabers von Abenteuer-Spielbüchern

vom Fleck. Zwar verschleiert der Schneesturm die Sicht schon erheblich, aber dass dir deine Augen so einen Streich spielen, kannst du dir fast nicht vorstellen.

Das Klingeln des Telefons will einfach nicht aufhören. Es macht dich fast wahnsinnig. Du wartest, schaust auf die Uhr - wartest bis zwei Minuten vergangen sind, aber es läutet unaufhörlich weiter. Das kann doch nicht wahr sein! Irgendjemand will dich wohl in den Wahnsinn treiben.

Willst du dem Klingeln ein Ende setzen, indem du einfach das Telefonkabel rausziehst (weiter bei ...) oder gehst du jetzt doch ran (weiter bei ...)?

3

Du wendest dich wieder vom Fenster ab und gehst ans Telefon. Erneut meldest du dich mit einem „Hallo“, aber hättest es besser gelassen, denn es antwortet zum wiederholten Male niemand und du hörst nur ein klicken. Wieder aufgelegt. „Verdammt, wer kann denn da kein Telefon bedienen?“ denkst du dir, schmeißt den Hörer wieder hin und gehst zurück zum Fenster.

Es bietet sich dir wieder der selbe Anblick. Die Gestalt geht, kommt aber nicht vom Fleck. Zwar verschleiert der Schneesturm die Sicht recht erheblich, aber du kannst dir nur schwer vorstellen, dass dir die Augen so einen Streich spielen. Du stehst kaum eine Minute vorm Fenster, da läutet das Telefon schon wieder. „Schluss jetzt!“ denkst du dir, überlegst aber trotzdem, ob du es nicht nochmal probieren sollst.

Gehst du nochmal ans Telefon (weiter bei ...) oder lässt du es weiterläuten und bleibst am Fenster (weiter bei ...)?

Vielleicht willst du aber der Gestalt näher auf den Grund gehen, dich Anziehen und hinaus schauen (weiter bei ...)?

Es würde mich freuen, wenn ich hier Gleichgesinnte finde, die sich für dieses Genre begeistern können.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).